

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 259.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 20. Oktober 1883.

irk hat sein
ung eröffnet.

it großem Vor=
ammien in der Milch=
den höchsten Er=
at stets unbe=
gänzlich gereinigt
t.

urg:
burg.

den.

Manualen und aus=
Capuziner-Kirche in
t und kann schon
Kapperswyl.

stellung

80.

Erwägungen, wie solche
ustriellen und Handels=
chandlung, sowie auch
gasse 13. (O 132 V)

uethen
schweinemessgerei
ich daselbst zu melden.

pachten.
ernung anzureten eine
ern und frische, dienlich
Sich zu melden bei
Schmitt. (378)

n und berühmten Halb=
f und Wollenspinneret
a.
b bei Unterzeichnem
arbeit oder gegen
- und Flachsspinneret,
s 55 Cent das Pfund.
nerei.
erson, Agent
dem Wirthshaus St. Joseph
en" und "Schuhmachern"
reiburg.

Abonnementpreis:

Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus

Briefe und kantonale Inserate sind direkt an die Buchdruckerei
Murtengasse 259 zu senden. — Außerkantonale und ausländische Inserate
sind an die Annonceexpedition von Haasenstein und Vogler abzugeben.

Einräumungsgebühr:

Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Frankreich.

III.

Aber wird man uns einwenden: Wenn es auch war ist, daß das Böse sehr überhandgenommen, so muß es doch auch zugegeben werden, daß in Frankreich recht viel Gutes geschieht. Gewiß geben wir das zu und mit um so mehr Freude, als es uns ferne liegt aus Voreingenommenheit gegen dieses ungünstliche Land Ungerechtigkeiten zu schreiben. Wahr ist es, daß kein Land mehr thut für die katholischen Missionen. Frankreich schickt am meisten Missionäre in die fremden und heidnischen Länder; es gibt die größten Summen für die Missionen; es hat seine jährlichen Nationalpilgerzüge nach Italien, Lourdes, Jerusalem u. s. w. aber — ja, es gibt ein aber — « quid hoc inter tantos »; — „Was ist das unter so vielen!“ möchte man mit dem Apostel Philippus im Evangelium ausrufen. Da liegt ja gerade das Uebel, daß die Zahl der Guten und Gläubigen in keinem Verhältnisse mehr steht mit den Gottlosen, den Sonntagsschändern, den Sittenlosen und Verkommenen. Wohl sind Tausende von Arbeitern in den sogen. Cercles vereinigt wo sie nur Gutes hören, aber diesen Tausenden stehen Millionen gegenüber, die stets bereit sind die rothe Skolare aufzustellen. Wohl sind Viele brav und wirken das Gute; es gibt Wähler und Gewählte, die ihrem Glauben und ihrem Lande Ehre machen, aber die große Masse wählt Leute, die weder an Gott noch Teufel glauben und in den Steuermilliarden des Landes sich den Beutel füllen. Wohl gibt es viele gute Blätter, die sehr katholisch auftreten, aber die Zahl der Sündblätter ist Legion und ihre Abonnenten und Leser zählen nach Millionen. Mit einem Worte es ist kein Verhältniß zwischen dem Guten und Bösen; zwischen den Gläubigen und Namenskatholiken. Hätte Deutschland, hätte die Schweiz im Verhältniß so viele Katholiken wie Frankreich im Verhältnisse zu genannten Ländern sie aufweist, wahrlieb die Sache stünde anders. Wir sind in der Schweiz und Deutschland Minorität, aber diese Minorität kämpft, betet, arbeitet, wehrt sich ihres Rechtes, ihrer Freiheit, warum geschieht dies in Frankreich so wenig. Und warum ist dort eine so heillose religiöse, sozialpolitische Wirtschaft, wo die Katholiken die überwiegende Mehrheit bilden? Eben weil den Katholiken das katholische Bewußtsein abhanden gekommen ist.

Seit Frankreich durch die Bourbonen den Protestantismus in Deutschland aus politischen Gründen eingepflanzt; seit es die Türken nach Deutschland-Oesterreich gerufen; seit die verfaulte Gesellschaft unter den Trümmern der französischen Revolution zusammenbrach ist ein Fluch auf diesem Lande, der wohl nicht immer durch den Segen des Guten, das dort geschieht zurückgehalten werden kann.

Und darum sagen wir zum Schluße; Entweder wird Frankreich wieder katholisch und sittlich — das scheint unwahrscheinlich; oder es bleibt noch wie bisher die Beute freimaurerischer Abenteurer, fittenloser Volksbetrüger und dann geht es, wie andere mächtigere Reiche vor ihm zu Grunde und das ist leider das Wahrscheinlichere. „Vorwärts in den Abgrund sagte der selige P. Noh von der heutigen Gesellschaft, oder rückwärts zu Christus.“ Und er hatte Recht.

Sorgt für die Verbreitung der katholischen Zeitungen!

Aus Düsseldorf, einer katholischen Stadt des Rheinlandes, wird geschrieben:

„Hier hat sich ein Verein für die Verbreitung katholischer Zeitungen gebildet mit folgenden Statuten:

§ 1. Der Verein bezweckt die Massenverbreitung der katholischen Zeitungen und Zeitschriften. (W. f. d. B. t. Z.)

§ 2. Der Beitritt zu dem Verein erfolgt ohne Anmeldung, ohne Mitgliedskarte, ohne Beitrag durch den einfachen Willensentschluß.

§ 3. Jeder, der dem Vereine beitritt, verspricht sich dadurch selbst: a. in den Wirthschaften und Gasthäusern, wo er einfahrt, ein katholisches Blatt zu verlangen; b. auf jeder Reise wenigstens ein Mal ein katholisches Blatt zu kaufen; c. in den Familien seiner Bekannten auf das Halten von katholischen Zeitungen und Zeitschriften zu dringen.

§ 4. Der Verein ist unauflösbar.

Dieses sind die wenigen, aber deutlichen und einfachen Statuten des „Vereins zur Verbreitung katholischer Zeitungen“, welchen einige junge Männer in Düsseldorf, angeregt durch die jüngste Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, gegründet haben. Der Verein, welcher schon zahlreichen Anhang gefunden hat ist berufen, Massenverein zu werden. Seine

Mitglieder sollen nicht nach Hunderten, sondern nach Hunderttausenden zählen. Er verlangt keine Beiträge, er hält keine großen Versammlungen ab; er wirkt im Stillen unerreichbar von jedem Vereinsgesetz und von jeder Polizeimacht. Er bindet nicht durch Unterschrift und Mitgliedskarte, sondern er bindet sich nur an den katholischen Sinn an den katholischen Muth. Wir übergeben seine Statuten der Öffentlichkeit, damit die Idee des Vereins, welche nicht neu, aber praktisch gestaltet ist, über ihren Geburtsort hinausbreiten und jeden Katholiken ergreifen möge. Die Presse ist Großmacht, sie ist die erste Großmacht. Aber diese furchtbare Macht — wer regiert sie? Der antichristliche Geist, der Geist des Liberalismus und der Loge. Eine Fluth entchristlichenden, entstinkenden Lestoffes ergießt sich in Hunderttausenden von Blättern alltäglich über Deutschland. Ihr Hauch vergiftet das Christenthum der Jugend, ihre lügenreiche Zunge entstellt die geistlichen Anschauungen, ihre Masse begräbt die Geister in Gleichgültigkeit für das Heilige. Wir bekämpfen die Presse; nicht die Presse selbst — den unser Jahrhunderd will und muß lesen — aber wir wollen eine katholische, wenigstens eine christliche Presse. Jeder Jude verlangt auf dem Bahnhof seine „Kölner Zeitung“ und sein „Berliner Blatt“, und in jedem Gasthof und Kaffee will er diese Blätter lesen können. Weshalb verlangt der Katholik auf der Reise und im Wirthshaus nicht ebenso sein katholisches Blatt? Wir wissen es wohl, daß selbst in dem katholischen Rheinland fast an keinem Bahnhof ein katholisches Blatt zu haben ist. Warum? Weil die reisenden Katholiken noch zu gleichgültig oder vielmehr zu beschissen sind. Wir bekämpfen diese Bescheidenheit als übertrieben und gefährlich. Warum liegt in den meisten Gasthäusern kein katholisches Blatt auf? Weil die wirthshausbesuchenden Katholiken allzubeschissen sich mit der liberalen Post begnügen, die ihnen der von seinen dreisten, liberalen und freimaurerischen Gästen tyrannisierte Wirth anbietet. Werfen wir diese verderbliche Genügsamkeit ab. Diese Genügsamkeit hat es dahin gebracht, daß die „Kölner Ztg.“ und „Gartenlaube“ besonders unsere „gebildeten Stände ihres manhaftesten christlichen Sinnes“ beraubt haben. Ist die Presse christlich, so sind auch die Geister christlich. Die christliche Presse wird aber nur dann zu einer geistigen Macht, wenn sie in den Lokalen des öffentlichen Verlehrs so gut wie in den Familien ihr Haupt siegreich erhebt. Dieses be-

strebt der V. f. d. V. f. B. Möge jeder Katholik, der diese Zeilen liest, dem Verein sofort beitreten, und möge der Herr bald seine Wirkungen nach Tausenden neuer Abonnenten auf katholische Zeitungen berechnen." Paßt eben so gut auch für uns Katholiken in der Schweiz! Man ändere nur einige Namen und verzehe sich von den Ge-städten des deutschen Rheins an die Ufer unserer Schweizersee'n und Flüsse und wir müssen gestehen, es klapp't ganz zutreffend. Würde ein solcher "Verein" deßhalb nicht auch sein Gutes haben? —

Eidgenossenschaft.

Die Landesausstellung hat trotz den glänzenden Einnahmen mit einem Defizit geschlossen. Man hat aber auch darnach gewirtschaftet! Wir notiren einige Ausgabenposten: Baukosten 1,017,838 Fr., Experten 38,500 Fr., Zentralleitung 161,090 Fr., Jury 66,000 Fr., Gruppenbeiträge 71,900 Fr., Schulbeiträge 57,400 Fr., Aufsicht vor und nach der Ausstellung 18,000 Fr., Betrieb (Kontrolleure, Polizei) 229,500 Fr., Versicherung 38,254 Fr., Gartenanlagen 26,500 Fr., Musik und Feste 113,400 Fr., Publikation und Schlussbericht 144,717 Franken, Vitrinen und Dekoration 222,000 Fr., Gratifikationen und Reserve 129,000 Fr. Das Defizit von 160,000 Fr. wird aus dem Ertrag der Lotterie gedeckt.

Uuzern. Untergrund-Neuhthal hat schon wieder zwei Raubansätze zu verzeichnen, welche in der Nacht vom Sonntag auf Montag verübt wurden. Zuerst kam ein Viehhändler aus dem Kanton Uri, Namens Imhof, an die Reihe, welcher am Kopfe bedenklich zugeschlagen und seiner Baarschaft von circa 200 Fr. beraubt wurde. Eine Viertelstunde später wurde ein gewisser Baptist Spieler von Gunzwyl angefallen und erhielt hiebei mehrere blutige Kopfwunden, konnte sich aber glücklicher Weise der Angreifer erwehren.

Solothurn. Das Resultat der am 10. Oktober in Breitenbach stattgefundenen Zuchtschau war ein jämmerliches. Von 24 aufgeführten Zuchttöchtern wurden nur zwei mit der Note gut taxirt und 8 Stück mit der Note gering eingereicht; alle übrigen Thiere wurden als zur Zucht untauglich abgeschäfft und sollten nun in Zeit von 14 Tagen durch andere ersezt werden.

St. Gallen. Bei uns in St. Gallen wird's alle Tage schöner! ? Gegenwärtig ist die unerklärliche Erledigung in Straßchen gegen den flüchtig gewordenen, nachher wieder polizeilich eingebrochenen Honegger, Tagesgespräch.

Der großartige „halt n oble“ Gasfabrik-fassaschwächer Honegger, der bekanntlich letztes Frühjahr mit 30,000 Fr. Unterschlagungen verdorftet ist, wurde — man traut den Augen und Ohren kaum, sage (! ! !) freigelassen (?) und betrachtet sich nun den großen im Entstehen begriffenen Zuchthausbau von Außen, anstatt, wie jeder ehrlich denkende Bürger glaubte, es werde dem Schwindler auch da drinnen eine Zelle zugethieft; aber die Herren fürchteten glaublich, der noble Herr könnte sich in dem feuchten Ding eine Erfaltung zuziehen, während es für weniger berühmt gewordene 50- bis 100 Fränkli-Schelmen für ein paar Jahre nichts zu sagen habe.

Man wird uns erwideren: wir wissen den Sachverhalt nicht; jedoch weiß Jedermann, daß der brave Honegger mit einer bedeutenden Summe durchgebrannt ist und auch polizeilich verfolgt wurde. Als dann der Vergnügungs-reisemacher auch in fremden Landen einsah, daß seine Freiheit bald in Eisen klirren werde, entschloß er sich einfach, die 30,000 Fr. wieder nach St. Gallen zu senden und so durch eine Hinterhüre der gerechten Strafe zu entschlüpfen; diese Handlungsweise wurde nun breitgeschlagen und Honegger als unschuldiges Lamm behandelt. Hätte er aber einen Ausweg gefunden, mit den 30,000 Fränkli in der Tasche, so hätten ihn die St. Galler sicher nie mehr gesehen.

Nun ist ihm sein Plan gelungen; es fehlt jetzt nur noch, daß ihm in irgend einem Beamtenhaus eine lohnende Stelle gesichert wird; nun wer weiß, was noch kommt!! Honegger kann wirklich sein Vaterland die freie Schweiz nennen und hoch leben lassen, und wir werden bald genug sagen können: In dem Schwindler schwindelis immer noch!

Schaffhausen. Auf Veranlassung der Polizeidirektion hat der Regierungsrath entschieden, daß der Verkauf von Alpenkräuter-Magenbitter kein Patent erfordere.

Tessin. Dem Flecken Haido drohte in der Nacht vom Sonntag auf den Montag wieder ein gewaltiger Brand. Glücklicherweise blieb das Feuer auf zwei Häuser lokalisiert.

Waadt. Letzen Donnerstag wurde auf der Eisenbahmlinie von Lausanne nach Ballorbes, zwischen Arner und La Sarraz, eine Schiene quer über die Linie gelegt, um eine Zugsentgleisung herbeizuführen. Glücklicherweise wurde die Gefahr vom Lokomotivführer und Heizer bemerkt, so daß der Zug noch rechtzeitig angehalten werden konnte. Die Untersuchung ist im Gange.

Genf. Ein Korrespondent des „Journal de Vevey“ meldet, der Genfer Stadtrath, erschreckt durch die allzu deutlich sichtbaren Schäden am Braunschweigdenkmal, habe aus Paris einen geschickten Architekten kommen lassen, der das Denkmal untersuchte. Nach seinem Urteil habe sich zwischen dem Mauerwerk der Pyramide, welche die Bildsäule des Herzogs trägt, und den Marmorblättern, welche die Pyramide kleiden, Wasser angestaut, in Folge dessen die ganze Masse zerbrockte. Die Kosten der Reparatur sind auf eine Viertel-Million Franken veranschlagt. Theure Erbschaft!

Ausland.

Frankreich. Nach der Statistik über die in Paris wohnenden Fremden leben daselbst 432,265 Belgier, 240,733 Italiener, 81,986 Deutsche, 73,781 Spanier, 66,281 Schweizer und 37,006 Engländer.

Deutschland. (Freiburg Breisgau). In Professor Alban Stelz, welcher am 16. d. zu Freiburg starb, hat die katholische Kirche Deutschlands einen ihrer edelsten Söhne verloren. Er wurde am 8. Februar 1808 in Brühl bei Schwezingen geboren, widmete sich frühzeitig dem Kirchendienste, und wurde später Professor der Moraltheologie in Freiburg, welche Stelle er bis zu seiner völligen Erblindung im Jahre 1880 bekleidete. Als Professor nicht besonders anregend, übte er dagegen als Volkschriftsteller

den weitgehendsten Einfluß aus. Sein „Kandler für Zeit und Ewigkeit“ war mit meisterhafter Popularität geschrieben, und an seinem „Vater Unser“ haben sich auch Protestanten vielfach erbaut. Auch die Gabe gesetzlicher, wenn auch gelegentlich derber Satire beläßt Stolz, wie dies seine immer noch höchst lebenswerte Reisebeschreibung „Spanisches für die gebildete Welt“ beweist.

Oesterreich-Ungarn. Szegedin. Der Wiederaufbau der Stadt Szegedin, die in der Nacht vom 11. auf den 12. März 1879 durch das Hochwasser der Theiß überflutet wurde, wobei 146 Menschen das Leben verloren und 5000 Häuser zerstört wurden, geht seiner Vollendung entgegen. Szegedin wurde zwar an derselben Stelle wieder aufgebaut, wo es früher gestanden, aber ein Mauwall von mächtigen Dimensionen soll das Terrain vor neuen Überschwemmungen sichern. Es wurden beim Wiederaufbau 15 bis 38 Meter breite, gerade Straßen, viele Plätze und Parks angelegt, der Grund und Boden expropriirt, nivellirt und kanalirt, und endlich das Terrain nach hygienisch geregelter Bauordnung mit nicht zu hohen Häusern bebaut. Mit der Wasserversorgung ist man noch im Rückstand; dagegen beendet man nächstens die kostspielige Kanalisation. Die Privatbauten repräsentieren einen Werth von mehr als 43 Millionen Franken. An 5,000 Häuser sind wieder errichtet und die Bevölkerungsziffer hat wieder 75,000 erreicht. Die Stadt ist schöner als vorher wieder aufgebaut worden. Die öffentlichen Gebäude und Kirchen sind wieder errichtet, das Rathaus ist vollendet und ein Theater harri der Eröffnung. Für die ärmere Bevölkerung hat man Musterwohnhäuser gebaut. Ein Achtel der Gesamtkosten konnte aus den reichen Lebessgaben bestritten werden. Die Vollendung des Wiederaufbaus wurde am 14. d. durch ein Fest gefeiert, an welchem der Kaiser und der ungarnische Ministerpräsident Tisza persönlich teilnahmen.

Italien. Der Kupferstecher Sudrie hat vom Centralkomitee der „National-Pilgerfahrt nach dem Grabe Victor Emanuel“ den Auftrag erhalten, 100,000 bronzenen Medaillen anzufertigen, die den Pilgern als Erkennungszeichen dienen sollen. Außerdem sollen für die Provinzen und das Centralkomite 70 prächtige Standarten fertigt werden, die später zur Zierde des Museums Victor Emanuel dienen werden. Die Anfertigung dieser Standarten haben in den verschiedenen Provinzen Damenkomites übernommen.

— **Casamicciola.** Die „Allg. Schwz. Ztg.“ schreibt: „Bis jetzt sind in Casamicciola 200, in Forio 100 und in Lacco Ameno 120 hölzerne Baracken erstellt worden. Casamicciola wurde in 3 Quartiere eingeteilt, welche die Namen: Umberto, Margherita, Genala und Sanseverino führen. Jedes dieser Quartiere besteht aus 50 solid konstruierten Baracken, in denen die Insulaner gut aufgehoben sind. Die Regierungskommission hat ihre Arbeiten vollendet und wird dem Minister der öffentlichen Arbeiten, Genala, ihre Beschlüsse nächstens vorlegen. Einem großen Mangel ist abgeholfen worden durch die Zuleitung von Trinkwasser, das vom Berge Bucole herkommt. Die Wasserversorgung ist drei Kilometer lang und liefert täglich 10 Liter Wasser für jeden Einwohner.

Gegenwärtig
und Margaretha

Portugal. portugiesische
tugie si
Balenza de
Es lebe die
und mehrere
verwundet.

England. Marwood n
den 1200 P
posten bewa
nach London
den Schuster
Werbs vertr
reits einen
tigen lassen,
Stricke und
das „Neue
leisten im C
ten! Da i
gehnet zu

Courte

tag war für
Freudentag.
haste Ehre,
verein in
willkommen
wirlich —
Ehre und t
haben den sa
lichen Empf
griesgrämig
liebe Som
beflaggte, s
pzte Dor
Bauerndor
drum und
gewußt, —
Hochzeitsge
Courtepine
mit den i
Sängerin
ihre Leistu
von Kourt
gesänge w
getragen.
proportion
mit einer
Glorzpunkt
Gesänge d
imponireu
nicht geme
des schöne
lein gewu
den wader
prächtigen
sehen kön
immer da
lein (resp.
auch ande
Auch in d
liches cord
fesselnden
dahin und
Sonne u
frohen Ge
von einer
freudiges,

aus. Sein „Kärt“ war mit meisterlichen und an seinem auch Protestantischen Gabe geschiekter, abercher Satire beläst noch höchst leseß Spanisches für die

Gegenwärtig werden auf den Plätzen Umberto und Margherita zwei große Brunnen erstellt.

Portugal. Nach Telegrammen von der portugiesischen Grenze haben sich 3,000 portugiesische Bauern in der Gegend von Valenza de Mino erhoben unter dem Rufe: Es lebe die Republik. Truppen schritten ein und mehrere Soldaten und Bauern wurden verwundet. Schon wieder!

England. Der Nachfolger des Henkers Marwood wurde am 24. Sept. gewählt. Von den 1200 Personen, welche sich um den Henkersposten bewarben, wurden 20 ausgewählt und nach London geschieden. Die Wahl fiel auf den Schuster Berry, der Marwood einmal in Beeds vertrat. Der neue Henker hat sich bereits einen Galgenstrick aus — Seide anfertigen lassen, und behauptet, daß er mit diesem Strick und einer von ihm erfundenen Schlinge das „Neuerste in der humanen Henkeret“ zu leisten im Stande sei. — Wie zarte Rückssichten! Da ist es schließlich keine Strafe mehr, gehemt zu werden.

Kanton Freiburg.

Courtepin. (Korresp.) Der letzte Sonntag war für die Gemeinde Courtepin ein wahrer Freudentag. Sie hatte nämlich die schmeichelhafte Ehre, den Kourlin-Cormerath Kreisgesangverein in ihren ländlich-idyllischen Almern willkommen zu heißen und zu bewirthen. Und wirklich — die Courtepiner haben sich der hohen Ehre und des Zutrauens würdig gezeigt — sie haben den sehr zahlreichen Gästen einen recht herzlichen Empfang bereitet. Der Himmel hatte sein griesgrämig-regnerisches Gesicht abgelegt und die liebe Sonne beschien recht müttlerlich das reich bestagte, schön betrunke und geziemend aufgeputzte Dorf, daß sein ordinäres Dreinsehen als Bauerndorf par excellence, — mit allem was drum und dran hängt recht hübsch zu verändern gewußt, — kurz Courtepin hatte ein wahres Hochzeitsgewand angezogen. Doch nicht nur die Courtepiner haben ihre Sache gut gemacht, auch mit den muntern, lebensfröhlichen Sängern und Sängerinnen darf man vollaus zufrieden sein, ihre Leistungen machen dem Kreisgesangverein von Kourlin-Cormerath alle Ehre. Die Einzelgesänge wurden recht torrell und lebhaft vorgetragen. — Alle Vereine verfügten über schön proportionierte Stimmenverhältnisse und sangen mit einer rühmenswerten Sicherheit. Den Glanzpunkt der Produktion bildeten wohl die Gesänge der vereinigten Männerchöre. Welch' imponirend erschütternden Eindruck haben diese nicht gemacht! Auch den trefflichen Leistungen des schönen Geschlechts soll hiermit ein Straußlein gewunden sein. Alle Anerkennung also den wackeren Sängern und Sängerinnen für den prächtigen „Ohrenschmaus“! Man hat sehen können, daß dieser Kreisgesangverein noch immer das alte, lebensfröhliche, gesangsfähige Volklein (resp. Kourlin-Cormerath) — ist, das sich auch anderwärts ganz frisch hören lassen darf. Auch in der Festhütte herrschte ein recht gemütliches cordialisches Leben. Unter frohen Liedern, fesselnden Musikstücken slogen die Stunden rasch dahin und nur zu schnell mahnte die untergehende Sonne und die unerbittliche Herbstfrische die frohen Gäste zum Aufbruch; — und alles schied von einander mit dem Bewußtsein, ein recht freudiges, einträgliches Fest gefeiert zu haben,

das dem festgebenden Orte sowohl wie den einzelnen Gesangvereinen, welche sich wahrhaft musterhaft aufgeführt haben, alle Ehre macht. Dem festgebenden Orte, dem Organisationsomite, insbesondere den beiden wackeren Festpräsidenten alle Anerkennung für ihren herzlichen Empfang. Den Sänger und Sängerinnen von Kourlin-Cormerath aber ein herzliches „Glückauf“ zu neuem Streben zu weiterer Verbesserung. Auf das schöne Wiedersehen über's Jahr im andern Sommer.

Greizerbezirk. Der «Fribourgeois» gibt eine Reihe interessanter Zahlen über das Wachstum des sogen. St. Dionysiusmarktes in Boll. Danach wurden im Jahre 1870 2,200 Stück aufgetrieben und davon verkauft 1,200; 1883 wurden bereits 5,000 Stück aufgetrieben und 2,500 verkauft. Das Stück galt heuer durchschnittlich 60 bis 80 Fr. mehr als das letzte Jahr.

St. Vincenz-Verein.

Nächsten Dienstag, den 23. Oktober findet, wie schon gemeldet, in Dürdingen die 62. Hauptversammlung statt.

Um 9 Uhr heilige Messe und Predigt, dann Sitzung im Schulhause.

Landwirtschaftliches.

Die Güllenvirtschaft und ihre Bedeutung.

Wenn in einer unsäglich erschienenen Nummer dieser Zeitung die Güllenvirtschaft als ein mächtiger Vorn zur Hebung der Landwirtschaft bezeichnet wird, so liegt es in unserer heutigen Aufgabe, die Beweise hierfür zu erbringen, so wie auch allfällig eine kurze Abhandlung über die rationelle Behandlung der Faeces.

Durch die stetig zunehmende Konkurrenz unserer Nachbarländer, sowie auch unserer transalpinischen Schwesterrepublik, der Unionstaaten auf dem Getreidemarkt einerseits, als auch durch die fast alljährlich, fataler Weise wiederkehrenden Fehlenten in den Getreidefeldern anderseits, nötigen uns fast unwillkürlicher Weise den Schwerpunkt der Landwirtschaft auf die Vieh- und Milchwirtschaft und in Folge dessen auch den Anbau von Viehdünger beziehw. Hebung und Ausdehnung des Futterbaues zu bewirken. Ist es ja doch die Vieh- und Milchwirtschaft, für deren Produkte wir stets einen befriedigten Absatz haben und auch dieses Jahr ein ordentlicher zu werden verspricht.

Es ist ferner dieser Zweig der Landwirtschaft für uns noch stets rentabler und sicherer, weil er resp. dessen Rentabilität weit weniger von extremen Naturerscheinungen, als Hagel, Frost, Nässe u. s. w. abhängig ist. Wollen wir aber dieses Prinzip verfolgen, so müssen wir unbedingter Weise den Futterbau, diesen Grundpfeiler der Vieh- und Milchwirtschaft zu heben suchen, nach der Devise: Pflanze viel Futter und gutes Futter. Eine erhöhte Futterproduktion ist aber nur denkbar, bei einer rationell geführten Güllenvirtschaft. Denn die Faeces ist wohl nebst Kompost, das geeignete und wirtschaftliche Düngemittel auf Futterwiesen. In der rationalen Faecabereitung ist dem Landmann ferner das Mittel an die Hand gegeben das Umlaufskapital das er verausgabt zum Aufbau von konzentriert, aber auch anderer Futtermittel, insoweit dass es das schon in den Futterfeldern steht, schnell und mit Wucherzinsen umzusehen. Während dies beim festen Stalldünger der wohl ein halbes und vielerorts ein ganzes Jahr auf der Miststätte verharret und dann wohl noch ein ebenso langer Zeitraum bedarf ehe ihn die Pflanzen assimiliert haben weniger der Fall ist. Dort geht es 6—8 Wochen, hier 1—2 Jahre.

Eine Zeitgenossin der Güllenvirtschaft im landwirtschaftlichen Betriebe bildet die Kraftfütterung d. h. die Fütterung mit konzentrierten Futtermitteln; und kann man wohl sagen, daß die eine das andere notwendig macht, ja sogar die letztere nicht rentiert, wenn erstere nicht sachgemäß betrieben wird.

Wie wertvolle Stoffe die Faeces resp. der Harn besitzt, bietet nur die Chemie, den besten Aufschluß und werden wir später darauf zurückkommen; für dießmal genügt es zu wissen, daß erstens alle jene Stoffe, welche durch die Rückbildung beziehw. aus dem Blute durch die Nieren als Exkrete aus dem Körper ausgeschieden werden und als wertvolle Stoffe bekannt sind, alle mit einer kleinen Ausnahme, der Gülle zu Gute kommen; zweitens entziehe sich von allen Futtermitteln die man den Thieren verabreicht nach E. Wolf, einem der ersten Agronomenmeister im Mittel 70% der Verdauung, welche dem Mist und auch ein wesentlicher Theil der Faeces zu Gute kommen. Es ist somit angezeigt, alle diese Stoffe, wo möglich fleischig zu sammeln und nicht nur diejenigen, welche direkt aus dem Stalle abstiegen, sondern auch diejenige unter den Misthaufen und in nassen Jahren selbst noch die, welche an den Composthaufen absieht, da wo bedeutend Pferdemist zur Bereitung des Compostes verwendet wird.

Wenn wir nun Umschau halten in unsern landwirtschaftlichen Kreisen so finden wir nur der geringste Theil der Landwirthe, welche den Werth der Faeces haben kennen und schätzen gelernt und gibt es in unserer kritischen Zeit leider noch viele, unter denen noch annehmbare Bauern, die noch stets dem alten Schleidrian huldigen und das Mistwasser von den Häusern durch die Gassen und Wege laufen lassen, und habe ich selbst an mehreren Orten gesehen wie die Gülle von der Miststätte die ganze Länge des Hofplatzes durchsiedert, wohin abgesehen davon, daß sie auf eine solche Weise die Luft nicht gerade mit einem angenehmen Duft erfüllt, daß sie aber an einen Bestimmungsort gelangt, wo sie ihrem Zweck in seiner Weise entspricht. Indem gibt es noch Landwirthe, welche auf obige irrationalen Weise wirtschaften, die gleichwohl noch zu einzelnen Kulturen noch kostbare Dünger in Form von Knochenmehl oder chemische Dünger zulaufen, während sie den Hofsünger, theils verflüchtigen oder auch direkt verloren gehen lassen, wie die Faeces auf den Miststätten. Solches sind gewiß recht traurige Erscheinungen in einer Zeit wo die schweiz. Landwirtschaft enorme Summen veransagt an's Ausland zum Ankauf von Knochen zur Knochenmehlfabrikation für künstl. Dünger u. s. w. Dieses zeugt gewiß noch von recht viel Unkenntniß in einzelnen landwirtschaftlichen Kreisen, aber von wenig Ordnungsliebe und Einsicht für den bauerlichen Betrieb; möge es besser werden! denn hier heißt es für den Landmann: „Halte alle deine düngenden Stoffe, in und um deine Wirtschaft zusammen und suche sie mit geeigneten Bindemitteln vor Verflüchtigung zu schützen, bevor du chemische oder anderwärts Düngemittel anlaufst.“

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung Aufmerksame Leser werden einen fehlerhaften Druckfehler in letzter Nr. bereits korrigirt haben. In der Mitte der dritten Seite soll es heißen: Wir wollen uns nicht rühmen, statt: „rächen.“ daß Freiburg u. s. w.

Patronat des schweizerischen Flusvereins für Lohnarbeiter, Arbeiter u. s. w.

Ein Jüngling von 22 Jahren aus der französischen Schweiz, welcher sich zum geistlichen Stande berufen fühlt, in der lateinischen Sprache schon ziemliche Kenntnisse besitzt und auch die deutsche Sprache lernen möchte, wünscht zu einem deutschen Priester, der auch der französischen Sprache mächtig wäre, in Pension zu treten. Um liebsten im Kanton Freiburg.

Ein ausgezeichneter Schmiedemeister von Neuenburg, welcher die beste Kunstschafft besitzt, wünscht sich mit seiner Familie in der katholischen deutschen Schweiz, am liebsten im deutschen Theil des Kantons Freiburg, niederzulassen. Er wünscht deshalb eine Schmiedewerkstatt, wenn möglich mit Benutzung von Wasserkräft, in Pacht zu nehmen oder zu kaufen.

Der Direktor, Abbe Joseph.

Markbericht von Bern vom 16. Oktober.

Kornmarkt. Wenig Auffuhr und feste Preise.
Es galten: Korn Fr. 17—19, schönes 20 per 100 Kilos,
Weizen per 100 Kilos Fr. 22—26, Roggen per
100 Kilos Fr. 20—21. — Gerste per 100 Kilos
Fr. 00—00, Hafer per 100 Kilos Fr. 21—22.

Die Lebensmittelpreise sind folgende:

Rindfleisch 70—75 Cts., Kalbfleisch 70—85 Cts.,
Schafsfleisch 70 Cts., Sped 1 Fr., alles per $\frac{1}{2}$ Kilo;
Butter in Ballen Fr. 2.30—2.40 per Kilo, im Detail
Fr. 1.40 per $\frac{1}{2}$ Kilo, Eier 7—8 Stück für 60 Cent.
Schweine 52—60 Cts., Rinder 50—56 Cts. per $\frac{1}{2}$ Kilo.
Kartoffeln neue 30—35 Cts. per 5 Liter, Rüebli
5 Cts. der Blüschell, Rüebstiel 6 Stück, für 20 Cts.
Blumenkohl 20—60 Cts. per Stück, Erbsen 20—30
Cts. per Körbchen, Bohnen 30—40 Cts. per Körbchen,
Kopfsalat 5—7 Cts. per Stück, Kohl und
Rabis per Kopf 10—15, Rapsel süße 20—25 saure 30
bis 35 Ct. per 5 Liter, Birnen 35—45 per 5 Liter.
Holz, bucheses per 3 Ster Fr. 48—49, tannenes
Fr. 32—33, Stroh per 50 Kilo Fr. 2 — bis 2.50,
Heu Fr. 3 — 3.50.

Auszug aus dem Amtsblatt Nr. 41.

vom 11. Oktober 1883.

Geldtag.

Die Gläubiger im Geldstage des Jidele Jungo,
Meyer, in Freiburg, sind in die Sitzung des Liquidatorrichters im Gerichtshause dafelbst auf den 20. lauf.
Oktober, um 2 Uhr des Tages, vorgeladen.

— Geldtag über das Vermögen:

1. des Christian, Sohn des sel. Johann Spaehr,
von Niederhünigen (Bern), Schneider in Freiburg;
2. des Wilhelm, Sohn des sel. Jakob Kurt, von
Uttiswyl (Bern), Küfer in Freiburg;
3. der freistehenden Verlässlichkeit des Romain,
Sohn des sel. Jakob Joseph Glasson, von
Wüsterning-in-Ogoz, im Spital zur Vorstellung,
in Freiburg, den 12. August lebhaft gestorben.

Einschreibungen auf dem Gerichtsschreiberamt ge-
nannter Stadt, bis und mit dem 26. Wintermonat
nächsthin.

— Geldtag über das Vermögen:

1. des Nikolaus, Sohn des sel. Jüliien Mettranz,
von Neubruck und Freiburg, Thierarzt, in Remund,
und zugleich seiner Ehefrau, Nannette, geborenen
Gendre;
2. des Martin, Sohn des sel. Johann Fragnidre,
von und in Middes.

Einschreibungen auf dem Gerichtsschreiberamt in
Remund, bis zum 26. Wintermonat nächsthin.

— Unter'm 5. ds., hat das Tit. Kantonsgesetz des
Standes Freiburg den Geldtag über Vermögen und
Schulden:

1. des Peter Schaller, des Johann-Jakob und der
Anna, geb. Bonanthen Sohn, von Wünnewyl,
Bäder in Ottisberg;
2. des Perroulaz, Johann-Joseph, des Johann-
Joseph sel., von Oberschrot, Bäder in Ottis-
berg;
3. des Schieler, Andreas, der Katharina Sohn, von
Mündingen, Baden, Bäder in der Känelmatt,
alle drei in der Gemeinde Dürdingen, verorbet.

Es werden somit deren Gläubiger und allfällige
Bürgschaftsansprüche hiermit aufgefordert, ihre An-
sprachen in gesetzlicher Form, gegen Vorweisung der
Forderungstitel, bis und mit dem 22. November 1883,
in der Amtsgerichtsschreiberi Tafers einzutragen, unter
Strafe des Verlustes ihrer Anspruchsräthe im Unter-
lassungshalle.

— Die Kollostationen, betreffend den Geldtag des
Jakob, Sohn des Johann-Joseph Bersier, von Eich, in
Hettigen wohhaft, werden im Rathaus von
Stäfa, Samstag, den 20. lauf. Oktober, um 9 Uhr
Vormittags, vorgenommen.

— Die Gläubiger im Geldstage des Albrecht Blä-
llinger, Schuhmacher, in Freiburg, werden in die Sitzung
des Liquidatorrichters im Gerichtshause dafelbst auf
den 27. lauf. Oktober, um 2 Uhr des Tages, vor-
geladen.

— Unter'm 5. dies., hat das Tit. Kantonsgesetz
des Standes Freiburg, die Geldtagsverhandlungen:

1. des Joseph Clement, von Spins, Zimmermann
in Giffers;
2. des Beyeler, Friedrich, des Josephs Sohn, von
Guggisberg, in Pfäffselb;
3. des Ulrich Bläser, des Ulrichs Sohn, von
Schangau, Kt. Bern, bei Leben Käfer in Pon-
tels, Gemeinde Dürdingen, bestätigt

Die Geldstager Clement und Beyeler sind, in An-
wendung des Art. 215 der Geldtagsordnung ihrer
politischen Rechte beraubt, bis und so lange sie ihre
Gläubiger nicht befriedigt haben werden. Die bezüg-
lichen Kollostationscheine können sofort auf der Ge-
richtsschreiberi in Tafers behandigt werden.

**Gente als Beilage des „Fahrten-
plan“ und das „Sonntagsblatt.“**

Notariatsbüreau

J. Jungo, kantonirter Notar für den Sensebezirk hat sein
Büreau im Hause Nr. 80, Hängebrückengasse in Freiburg eröffnet.

Ausverkauf im Spezerei- und Tuchwaaren-Magazin Ueberstorf.

Am künftigen 29. Februar, sowie am 10. März.

Da ich einige Monate im genannten Magazin (wegen Umänderung) nichts mehr verkaufen werde, so habe ich an oben genannten zwei Tagen, mit den noch bleibenden Spezereien und Tuchwaren

Einen äußerst billigen Ausverkauf.

Das Petrol erlaße ich zu einem sehr billigen Preis, trotz Aufschlag, nämlich:

25 Cent per Liter.

Das geehrte Publikum wolle die Gelegenheit benützen, für den Winterbedarf einzukaufen.

Außer den genannten zwei Tagen werden die Artikel nicht billiger als gewöhnlich verkauft. — Es lädt zu zahlreichem Besuch höflichst ein

Johann Joseph Schaller,
(381) Krämer in Wünnewyl und Ueberstorf.

Grabkreuze und Grabsteine

In großer Auswahl und sehr billig findet man
im Laden Nr. 120, Lausannengasse bei

(72) Gottfr. Grümser

Herr Gh. Broillet

Chirurg-Bahnarzt

im 2. Stockwerke des Gebäudes der Hypo-
thekenkasse (Grand'rue) Reichengasse
Nr. 25 in Freiburg.

Tägliche Sprechstunden (Sonn- und
Feiertage ausgenommen) von 10 Uhr bis Mitt-
tag und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags.
(H. 630 F.) (339)

Ausverkauf.

Ich verkaufe von jetzt an verschiedene Tuch-
waren und mehrere andere Artikel zum
Fabrik-Preis. Auch nehme ich zu anständigem
Preise verschiedene Stroh-Geflechte, so
wie außer Kurs gesetzte Silber-Münzen
an Zahlung statt an.

P. Neby, Krämer
in Rechthalen.
(349)

Mack's Doppel-Stärke

zu haben in allen Colonialwaaren-, Drogen- etc.
Geschäften.

Zum Verkauf

Ein Holzwesen bestehend in grka 33½ Ju-
warten Matt- und Ackerland und 1½ Juch.
Waldung in der Gemeinde Grissach-ob-Murten
gelegen.

Anzumelden bei Gebr. Anderset in
Ueberstorf. (372)

Zum Verkaufen

einen bereits neuen Eisenblechhofen dienlich
für Schneider oder Gläserinnen, derjelbe kann
auch zum Kochen gebraucht werden. Man kann
darin brennen: Koak, Turben oder Holz. Zu
erfragen in der Expedition dieses Blattes.

(376)

Anzeige.

Ich sende gratis und franko jeder
Person die es verlangt eine Broschüre über
Chile und den ernsthaften Vortheilen, welche
die Regierung dieser Republik den Auswanderern
anbietet.

Der Abgang der zweiten Reise von Freiburg
ist auf den 23. Oktober festgesetzt.

Leo Girod,
Nr. 70, Hochzeitsgäßen.

N.B. Die Herren Gebrüder Genoud, Eigen-
thümer im „kleinen Rom“ bei Freiburg, welche
während 12 Jahren in diesem Lande wohnten,
sind bereit den Auswanderern Auskunft zu
erteilen.

(358)

Gesucht.

Ein Mann (Verner), in den besten Jahren,
solid und fleißig, sucht vorzugsweise im Kanton
Freiburg oder Waadt eine Pacht von 5—10
Hektaren zu übernehmen. Offerten hierfür ver-
mittelt Chr. Moosmann, Buchhalter des
Kantonskriegskommissariats in Bern.
(H 1918 Y) (380)

Zur Beachtung!

Obere Matte Nr. 224 ist ein Haufen Siegen-
dünger gegen Kartoffeln umzutauschen.

Neunz
Frei

Zehn
Halbjähr
Biertelj

Gibt s
Wüstling
retten, l
Schande
zweifelnd
lerische V
ein Bate
die Wan
Hunger
schniedet
Herz ent
säglichen
Namen z
Ueberflus
dann fass
lose Welt
schielt ih
des aus S
geringsch
wenn Gi
helfen w
Lasterha
dem Her
oder selb
presse na
regeln, a

Soll n
die Hun
werthen
fristen od
krank, ele

Was
die Sam
nobel ge
Maitresse
finden kö
ausgepre